

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schellenberg-Str. 20, Wiesbaden, am Hauptbahnhof. Fernsprechnummer 19 807. — Besondere Anzeigen: Tagblatt Wiesbaden, Postfachnummer 19 807. — Preis: 1.000 Mark pro Jahr. — Einzelhefte: 1.000 Mark.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Mittwoch ausgenommen.

Seit 1. März 1933 bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen. Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzahl von 3 Wochen 24 Rp., für einen Monat 80 Rp., für ein halbes Jahr 420 Rp., für ein Jahr 720 Rp., für ein Jahr 1.200 Rp., für ein Jahr 1.800 Rp., für ein Jahr 2.400 Rp., für ein Jahr 3.000 Rp., für ein Jahr 3.600 Rp., für ein Jahr 4.200 Rp., für ein Jahr 4.800 Rp., für ein Jahr 5.400 Rp., für ein Jahr 6.000 Rp., für ein Jahr 6.600 Rp., für ein Jahr 7.200 Rp., für ein Jahr 7.800 Rp., für ein Jahr 8.400 Rp., für ein Jahr 9.000 Rp., für ein Jahr 9.600 Rp., für ein Jahr 10.200 Rp., für ein Jahr 10.800 Rp., für ein Jahr 11.400 Rp., für ein Jahr 12.000 Rp., für ein Jahr 12.600 Rp., für ein Jahr 13.200 Rp., für ein Jahr 13.800 Rp., für ein Jahr 14.400 Rp., für ein Jahr 15.000 Rp., für ein Jahr 15.600 Rp., für ein Jahr 16.200 Rp., für ein Jahr 16.800 Rp., für ein Jahr 17.400 Rp., für ein Jahr 18.000 Rp., für ein Jahr 18.600 Rp., für ein Jahr 19.200 Rp., für ein Jahr 19.800 Rp., für ein Jahr 20.400 Rp., für ein Jahr 21.000 Rp., für ein Jahr 21.600 Rp., für ein Jahr 22.200 Rp., für ein Jahr 22.800 Rp., für ein Jahr 23.400 Rp., für ein Jahr 24.000 Rp., für ein Jahr 24.600 Rp., für ein Jahr 25.200 Rp., für ein Jahr 25.800 Rp., für ein Jahr 26.400 Rp., für ein Jahr 27.000 Rp., für ein Jahr 27.600 Rp., für ein Jahr 28.200 Rp., für ein Jahr 28.800 Rp., für ein Jahr 29.400 Rp., für ein Jahr 30.000 Rp., für ein Jahr 30.600 Rp., für ein Jahr 31.200 Rp., für ein Jahr 31.800 Rp., für ein Jahr 32.400 Rp., für ein Jahr 33.000 Rp., für ein Jahr 33.600 Rp., für ein Jahr 34.200 Rp., für ein Jahr 34.800 Rp., für ein Jahr 35.400 Rp., für ein Jahr 36.000 Rp., für ein Jahr 36.600 Rp., für ein Jahr 37.200 Rp., für ein Jahr 37.800 Rp., für ein Jahr 38.400 Rp., für ein Jahr 39.000 Rp., für ein Jahr 39.600 Rp., für ein Jahr 40.200 Rp., für ein Jahr 40.800 Rp., für ein Jahr 41.400 Rp., für ein Jahr 42.000 Rp., für ein Jahr 42.600 Rp., für ein Jahr 43.200 Rp., für ein Jahr 43.800 Rp., für ein Jahr 44.400 Rp., für ein Jahr 45.000 Rp., für ein Jahr 45.600 Rp., für ein Jahr 46.200 Rp., für ein Jahr 46.800 Rp., für ein Jahr 47.400 Rp., für ein Jahr 48.000 Rp., für ein Jahr 48.600 Rp., für ein Jahr 49.200 Rp., für ein Jahr 49.800 Rp., für ein Jahr 50.400 Rp., für ein Jahr 51.000 Rp., für ein Jahr 51.600 Rp., für ein Jahr 52.200 Rp., für ein Jahr 52.800 Rp., für ein Jahr 53.400 Rp., für ein Jahr 54.000 Rp., für ein Jahr 54.600 Rp., für ein Jahr 55.200 Rp., für ein Jahr 55.800 Rp., für ein Jahr 56.400 Rp., für ein Jahr 57.000 Rp., für ein Jahr 57.600 Rp., für ein Jahr 58.200 Rp., für ein Jahr 58.800 Rp., für ein Jahr 59.400 Rp., für ein Jahr 60.000 Rp., für ein Jahr 60.600 Rp., für ein Jahr 61.200 Rp., für ein Jahr 61.800 Rp., für ein Jahr 62.400 Rp., für ein Jahr 63.000 Rp., für ein Jahr 63.600 Rp., für ein Jahr 64.200 Rp., für ein Jahr 64.800 Rp., für ein Jahr 65.400 Rp., für ein Jahr 66.000 Rp., für ein Jahr 66.600 Rp., für ein Jahr 67.200 Rp., für ein Jahr 67.800 Rp., für ein Jahr 68.400 Rp., für ein Jahr 69.000 Rp., für ein Jahr 69.600 Rp., für ein Jahr 70.200 Rp., für ein Jahr 70.800 Rp., für ein Jahr 71.400 Rp., für ein Jahr 72.000 Rp., für ein Jahr 72.600 Rp., für ein Jahr 73.200 Rp., für ein Jahr 73.800 Rp., für ein Jahr 74.400 Rp., für ein Jahr 75.000 Rp., für ein Jahr 75.600 Rp., für ein Jahr 76.200 Rp., für ein Jahr 76.800 Rp., für ein Jahr 77.400 Rp., für ein Jahr 78.000 Rp., für ein Jahr 78.600 Rp., für ein Jahr 79.200 Rp., für ein Jahr 79.800 Rp., für ein Jahr 80.400 Rp., für ein Jahr 81.000 Rp., für ein Jahr 81.600 Rp., für ein Jahr 82.200 Rp., für ein Jahr 82.800 Rp., für ein Jahr 83.400 Rp., für ein Jahr 84.000 Rp., für ein Jahr 84.600 Rp., für ein Jahr 85.200 Rp., für ein Jahr 85.800 Rp., für ein Jahr 86.400 Rp., für ein Jahr 87.000 Rp., für ein Jahr 87.600 Rp., für ein Jahr 88.200 Rp., für ein Jahr 88.800 Rp., für ein Jahr 89.400 Rp., für ein Jahr 90.000 Rp., für ein Jahr 90.600 Rp., für ein Jahr 91.200 Rp., für ein Jahr 91.800 Rp., für ein Jahr 92.400 Rp., für ein Jahr 93.000 Rp., für ein Jahr 93.600 Rp., für ein Jahr 94.200 Rp., für ein Jahr 94.800 Rp., für ein Jahr 95.400 Rp., für ein Jahr 96.000 Rp., für ein Jahr 96.600 Rp., für ein Jahr 97.200 Rp., für ein Jahr 97.800 Rp., für ein Jahr 98.400 Rp., für ein Jahr 99.000 Rp., für ein Jahr 99.600 Rp., für ein Jahr 100.000 Rp.

Wagenpreise: Ein Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 40 Rp., der 25 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 50 Rp., der 30 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 60 Rp., der 35 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 70 Rp., der 40 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 80 Rp., der 45 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 90 Rp., der 50 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.000 Rp., der 55 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.100 Rp., der 60 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.200 Rp., der 65 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.300 Rp., der 70 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.400 Rp., der 75 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.500 Rp., der 80 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.600 Rp., der 85 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.700 Rp., der 90 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.800 Rp., der 95 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 1.900 Rp., der 100 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt 2.000 Rp.

Nr. 148.

Dienstag, 28. Juni 1938.

86. Jahrgang.

Die englisch-französische Zusammenarbeit.

Zwei Konfliktsherde. — Die spanische Frage wird zurechtgebeurteilt. Chamberlain betont ruhig.

Der Ferne Osten und Spanien.

Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Spanierfrage wird im allgemeinen wieder ruhiger beurteilt. Die sehr energische Antwort Italiens auf die unersättlichen Drohungen Barcelonas, hat eine recht gute Wirkung gehabt. Das italienische Blatt „Popolo Romano“ übertrifft denn auch die Meldungen, in denen die Reaktion der französischen und englischen Presse auf die italienische Haltung geschildert wird, mit den Worten: „Die energische italienische Stellungnahme hat die Kriegswut Barcelonas ausgedehnt.“ Angesichts der sehr trostlosen Lage in Katalonien ist man jedoch keinesfalls ganz sicher, daß die roten Wirtlich auf jeden Versuch verzichten, internationale Bemühungen herbeizuführen. So hält auch der „Temps“ die Gefahr noch nicht für völlig überwunden und läßt deshalb Barcelona erneut wissen, daß es bei der Durchführung seines Vorhabens auf keine direkte oder indirekte Hilfe Frankreichs und Englands zählen kann. Wenn auch in diesem Falle wieder England und Frankreich gemeinsam genannt werden, so ist das charakteristisch dafür, daß beide Regierungen der Spanierfrage eng zusammenarbeiten, eine Tatsache, die man nicht übersehen soll. Auch in Italien teilt man die Meinung des „Temps“, daß die spanische Gefahr noch nicht völlig beseitigt ist. Man bedauert die ganze Entwicklung in Rom, weil, wie wir mehrfach betonten, sich dadurch die Zutrittfrage des italienisch-englischen Abkommens verzögert. Zugleich bestätigen auch die italienischen Meldungen die von uns gestern schon vertretene Ansicht, daß beide Vertragspartner, also Italien und England, an dem Vertrag festhalten, daß aber auf Grund der bisherigen Besprechungen eine Revision der Bestimmungen, die das Inkrafttreten des Vertrages regeln, nicht möglich erscheint. Immerhin soll diese Frage noch einmal überprüft werden, wenn die heutige Sitzung des Vorkomitees ausbleibt ein positiveres Ergebnis für die Durchführung des englischen Freiwilligenplanes bringen sollte.

Zur Beruhigung der Gemüter dürfte es weiterhin beitragen, daß Chamberlain sich gestern im Unterhaus auf An-

fragen der Opposition über die erneute Bombardierung englischer Schiffe in rotspanischen Häfen betont ruhig geäußert und eine Bewaffnung der englischen Dampfer abgelehnt hat. London ist offenbar gewillt, alles zu vermeiden, was die Situation verschärfen könnte. Es hat aber erneut an General Franco und auch an die spanischen Bolschewiken einen Appell gerichtet, Bombenangriffe, bei denen Nichtkämpfer verletzt werden könnten, zu unterlassen. Die Dinge liegen nur leider nicht so einfach, denn wenn die roten in Barcelona mitten in der Stadt Häfen und Munitionsdepots anlegen, wenn in rotspanischen Häfen Kriegsmaterial gelagert wird, so kann Franco auf Luftangriffe auf solche rein militärischen Objekte nicht verzichten.

Im Unterhaus ist gestern ein weiteres Thema zur Sprache gekommen, das einen ganz anderen Konfliktstapel betrifft, das es ist nämlich erklärt worden, daß im Falle einer japanischen Beziehung der Französisch-Indochina vorgelegerten Insel Hainan die englische und die französische Regierung sich gegenseitig bei der aus einem solchen Schritt entstehenden Lage unterstützen würden. Das ist eine recht beachtenswerte Warnung an die Adresse Tokio. Kein materiell sind die Interessen Englands an Hainan nicht sehr groß. Aber genau so wenig wie Frankreich ein Festhalten Japans vor der Tür Indochinas erwünscht sein kann, hat England ein Interesse daran, daß sich die Japaner einen Stützpunkt zwischen Singapur und Hongkong schaffen. So entsteht eine gemeinsame Abwehrfront. Die Tatsache muß wohl beachtet werden, weil auch sie die enge Zusammenarbeit Englands und Frankreichs erkennen läßt. De mehr aber die Franzosen im Fernen Osten auf die Unterstützung Englands angewiesen sind, umso mehr werden sie auch andererseits geneigt sein, die englische Spanierpolitik voll zu unterstützen, so daß auch hier mehr noch als bisher, die englisch-französische Zusammenarbeit künftig gutgeheuren dürfte. Man wird also die englische Erklärung über Hainan nicht als eine geübtere Aktion betrachten dürfen, sondern muß sie im Zusammenhang mit der großen internationalen Politik sehen.

Ausbau der französischen Kolonialstützpunkte.

Eine Mitteilung Mandels.

Paris, 27. Juni. Der französische Kolonialminister Georges Mandel veröffentlicht in der Kolonialzeitschrift „France outre Mer“ eine Antwort auf eine Frage über die Verteidigung der französischen Kolonien, die ihm von dem Vizepräsidenten der Kammer, dem Abgeordneten Candace, gestellt worden war. Mandel betont in seinem Antwortschreiben, daß die Organisation der Verteidigung der französischen Kolonien den Gegenstand eines zur Zeit in Aus-

führung begriffenen großen Programms bilde. Das Programm betreffe u. a. besonders den Neuausbau der Stützpunkte Port de France (Martinique), Dakar (Westafrika), Sigoa Soares (Nordafrika von Madagaskar) und Saigon (Cochin-China), sowie die Ausrüstung verschiedener befestigter Häfen, die gegebenenfalls als Zufluchtsstätten benutzt werden könnten. Unter diesen Häfen verleihe San Robb (Cochin-China) ein ganz besonderes militärisches und wirtschaftliches Interesse wegen seiner Lage an den großen Schiffsfahrstrahlen des Fernen Orients. Deshalb sei die Befestigung dieses Hafens in den Verteidigungsplänen schon jetzt in Arbeit.

Die brutalsten Kolonial-Methoden ohne Erfolg

Anruhiges Wochenende in Palästina.

Jerusalem, 27. Juni. Das Wochenende ist in verschiedenen Landesteilen Palästinas in großer Unruhe verlaufen und hat verschiedenes Opfer gefordert. Bei Schiebereien kamen drei Personen ums Leben, darunter zwei Araber. Der eine von ihnen wurde in einem englischen Hospital, wo er verwundet lag, von einem Freischützer erschossen. Acht Personen wurden verundet, unter ihnen drei Araber. Die Engländer nahmen drei arabische Freischützer gefangen und verurteilten einen Araber zum Tode. Zahlreiche Sabotageakte wurden verübt, auch die Eisenbahn hatte unter Anschlüssen zu leiden, die in zwei Fällen Jüge zum Entgleisen brachten. In Nabulus, Haifa und anderen Orten kam es zu Sympathiekreisen für den Sanhschal Megandrette. Ein Cafehausbesitzer in Nabulus, der sein Cafe öffnen wollte, wurde sofort beschossen. Der Direktionskommissar drohte für den Fall, daß der Streik nicht abgeblasen würde, mit einem 24stündigen Ausgehverbot. Die Nordgrenze von Palästina ist vorläufig von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang gesperrt.

Ein neuer schwerer Zwischenfall wird aus der Araberstadt Tulkarem gemeldet, wo zwei Araber von englischen Militär auf offener Straße erschossen wurden. Trotz der Androhung eines 24stündigen Ausgehverbotes war die Bevölkerung von Tulkarem in einem Sympathiekreis für Alexanderdrette getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streik nicht aufhoben, wurde das Ausgehverbot über die Stadt verhängt. In Verfolgung dieser Maßnahme wurden dann zwei Araber, die ihre Häuser verließen, kurzerhand erschossen. In dem Unruhegebiet von Tulkarem sind größere Militärkontingente in Marsch gesetzt worden, die „Ruhe und Ordnung“ herstellen sollen.

Erneute Bombardierungen in Kaschmir.

London, 27. Juni. Wie Reuters aus Simla berichtet, sind im indisch-afghanischen Grenzgebiet neue Unruhen zu verzeichnen. Eine amtliche Mitteilung gebe zu, daß die Stämme sich der Grenze genähert hätten, sie hätten sie jedoch noch nicht überschritten. Die britischen Flugzeuge veranlaßten häufige Erkundungsflüge längs der Linie, an der die britische und afghanische Einflusszone in Kaschmir verlaufe, und sie hätten auch bereits „Bergeltungsmaßnahmen“ ergriffen. Eines der britischen Flugzeuge sei während der letzten Patrouillen nicht weniger als 5mal getroffen worden. Die indische Regierung ergriffe alle erforderlichen Schritte, um die Stämme dazu zu bewegen, in ihre Dörfer zurückzukehren. Zur Zeit lägen Anzeichen dafür vor, daß diese Maßnahmen eine „wohltätige Wirkung“ hätten.

Drohungen anstelle von Autonomie-Gewährung

Das Prager Versteckspiel.

Prag, 27. Juni. Auf einer demokratischen Versammlung in der Nähe von Preßburg hielt am Sonntag Justizminister Dr. Derez eine Rede, in deren Verlauf er neue Gewaltmaßnahmen gegen die Volksgruppen ankündigte. Er führte u. a. aus:

Man dürfe auf keinen Fall dulden, daß jemand die Grundlage des Staates untergrabe. Die Regierung müsse hart und energisch gegen gefährliche Elemente auftreten. Die Regierung sei entschlossen, so betonte Dr. Derez, jeden Versuch einer Verfassungsänderung zu unterbinden. Das Gesetz über die Disziplinargerichte für jede Landesbehörde werde mit aller Konsequenz durchgeführt werden. Die Angehörigen des Staates, der staatlichen Unternehmungen und Institutionen sowie auch alle Ge-

Berufsmäßige Kriegstreiber.

Während bei den verantwortlichen Staatsmännern der Westmächte die Verantwortung überall Einseitig gehalten hat, geht es bei ihren innenpolitischen Widersachern umso turbulenter zu. In jüngster Zeit ist wieder einmal in dem verantwortungslosen Neben der Berufsmäßigen Kriegstreiber ein gewisser Reford erreicht worden. Die Betroffenen mühen selber entscheiden, wenn der traurige Ruhm des ersten Siegers in diesem Rennen gebührt. Der verantwortungsvollen Politik fällt nur die Aufgabe zu, den Beweggründen und Zusammenhängen dieser Ausföhrungen nachzuspüren, sie entsprechend anzuprangern, und daraus die entsprechenden Schlussfolgerungen zu ziehen. Das Beispiel wurde diesmal im englischen Parlament gegeben. Man frucht sich zwar gegen die Annahme, daß die kritischen Kräfte von einst die hartnäckigen Kriegstreiber von heute sind. Man ist immer noch geneigt, einen wesentlichen Teil ihrer Freyden auf das Konto innenpolitischer Demagogie im Angesichte kommender Wahlen zu legen. Aber Hand aufs Herz: Wäre ein solches Beginnen moralisch nicht weit verdamnwerteter als eine erbliche Kriegsgenehmigung, die eine Auseinandersetzung mit den Waffen für unerlässlich hält und diese unbedenke Überzeugung offen ausspricht? Bei den britischen Ideologen spielt natürlich ein gutes Stück alter englischer Hegelei mit. Aber das Treiben wird dadurch nicht weniger gefährlich. Denn es beschäftigt oder nicht, die internationalen Berufsmäßigen Kriegstreiber werfen einander die Fälle zu, und das Zusammenknallen hat, besonders wenn es längere Zeit andauert, seine Gefahren.

Da trägt der alte Lloyd George, der in Versailles infolge seiner vollen Unwissenheit und Unkenntnis in kontinentalen Dingen sich von dem alten Sabinen Clemenceau überirdeln ließ und darum ein gerüttelt Maß von Schuld an dem Versailles-Vertrage gegen den europäischen Frieden trägt, etwas davon, daß man Kollarta torpedieren müsse, weil von diesem nationalspanischen Luftstützpunkt die Fliegerangriffe gegen rotspanische Häfen erfolgten, in denen sich auch britische Schiffe aufhalten. Das Stichwort wird von den bolschewistischen Filialen ganz Europas aufgenommen. Allen voran die Sowjetregierung in Barcelona proklamiert den Plan von Lloyd George in vermehrter und verböhrter Auflage. Bergeltungsbombardement, jamohl, aber nicht gegen die nationalspanischen Gebiete, sondern gegen die Länder, „aus denen die Bombenflugzeuge stammen.“ Das zielt in erster Linie auf Italien. Die Sowjetfiliale in Barcelona horchte bei den Ausführungen Lloyd Georges im Hauptsaal auf. In ihrer militärischen Bedrängnis und ihren politischen Aussichten auf eine Kleinstreit löb sie in jenen Ausführungen Gehör so etwas wie einen Rettungsanker. Ihr Vertreter unterrichtete die Franzosen von solchen Wüsten, und auch der Londoner Agent der Gangster von Barcelona teilte bei der englischen Regierung vor, wie sie sich in einem solchen Bombardement stellen würde. Die britische sowohl wie die französische Regierung durchschauten die Wüsten dieser Aktion mit anerkennenswerter Folgerichtigkeit. Herr Bonnet winkte sehr energisch ab und erklärte dem rotspanischen Agenten mit dünnen Worten, daß in einem solchen Falle Frankreich absehend und mißbilligend zur Seite stehen und nicht einen Finger rühren würde, wenn die italienischen Bomben Barcelona in Schutz und Wüsten verwandelt würden. Auch die Londoner Regierung gab ihrer kraftlosen Ablehnung die Form einer sehr ersten Warnung. Immerhin hätte der französische Außenminister, Bonnet, noch hinzufügen dürfen, daß eine solche Angriffshandlung Barcelonas Sanktionen der Genfer Liga nach sich ziehen müßte. Wie richtig Englands und Frankreichs Außenminister den Ernst der Lage eingeschätzt hatten, bewies eine Erklärung des italienischen Gesandten in Paris, wonach Italien auf solche angeblichen „Bergeltungsmaßnahmen“ Barcelonas unverzüglich und unerwähnt mit triegerischen Mitteln antworten werde.

Die vereinigten berufsmäßigen Kriegstreiber haben also wieder einmal eine Lage herausgehockert, die äußerst ernst, aber zum Glück auch äußerst klar ist. Man wird den Anschlägern in Barcelona nur ihrem früheren Kiederbruch nirgends mehr irgendwo eine Unterstützung leisten, wohl aber ist man in der Ablehnung in Paris und in London äußerst eindeutig gewesen. Dabei muß man sich immer vergegenwärtigen, daß die zunächst an den sowjetspanischen Gesandten adressierten Wüstenungen sich in Wahrheit an den großen Hintermann der spanischen Bolschewiken nämlich an den Krenl in Moskau richten. Von dort her wurde das va-

Am Schluß seiner Rede erklärte Dr. Derez, die Slowaken müßten mit den Tschechen zusammenhalten und verurteilen das Bündnis der Slowakischen Volkspartei mit jenen, die der Verwirklichung der Regierung als die ebemaligen und künftigen Feinde der Slowaken begründet hat.

kanque-Spiel Barcelonas dirigiert und die Marionetten Moskau in Barcelona hatten ebenfalls die strategische politische Aufgabe, nach einmal einen ernsthaften Versuch zur Entzündung eines Weltbrandes zu unternehmen. Das teuflische Spiel ist mißglückt. Offen liegen die Karten auf dem Tisch, und die Welt kann wieder einmal die überhandene Gefahr rückwärtend feststellen und überprüfen. Aber ein solches Begreifen hat nur Sinn, wenn man daraus die notwendigen Schlüßfolgerungen zieht. In England würde man heute sich noch scheuen, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Man würde weder Herrn Noel Baker von der Labour-Party oder seinen Parteifreunden, den alten Moskau, offen als Kriegstreiber bezeichnen, der im Sinne Moskaus die bolschewistischen Behauptungen auf Entzündung eines neuen Weltbrandes unterstellt. Und doch läuft in der Wirkung die Hebe der pazifistischen Labour-Leute, der gleichfalls pazifistischen britischen Oppositionsliberalen unter Sinclair

und die des Einpümpfers Lloyd George auf eine Unterfütterung der Moskauer Kriegstreiberer hinaus. Gewiß, diese englischen Politiker gehören nicht zu den von Moskau bezahlten Pümpfern nach dem Vorbilde der Madame Tachouss vom „Deuxde“, aber wenn wirklich einmal Rache und Unverstand einen neuen Weltbrand entfachen, dann gibt es nur graduelle Unterschiede zwischen den einzelnen Kriegstreibern, die moralischer Art sein mögen, in der Sache ist die eine Seite nicht weniger gefährlich als die andere. Ja, man kann sogar behaupten das Gegenteil feststellen. Bei den im Solde Moskaus stehenden Subjekten ist die Wirkung ihres Gesandnisses oder Gerades auch in den Staaten demokratischer Grundens gering. Man weiß um die Wafheit und kennt vielleicht sogar die Höhe der Bezüge — und schließlich! Bei den moralisierenden Engländern liegt der Fall fastlich viel ernster. Und darum ist es notwendig, sie auch auf ihre größere Verantwortung hinzuweisen.

Kurze Umschau.

Das Reichsarbeitsministerium wird demnächst seine Diensträume in das Europa-Haus, Berlin SW 11, Saarlandstraße 92-102, verlegen. Fernsprech-Sammelnummer für Berlin und auswärts: 11 00 28.

Am 25. Juni wurde in Kiel bei der Anwesenheit des U-Bootes „U 45“ die 7. U-Boot-Flottille gebildet, zu der nach Fertigstellung sechs mittlere U-Boote gehören werden. Sie trägt den Namen „Bern Begersee“.

Montagfrüh traf der neuernannte Reichsminister der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Mersalson, auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der stellvertretende Chef des Protokolls, Vortragender Legationsrat Bolke, und der Geschäftsträger der UdSSR, Kaschoff, mit den Mitgliedern der Reichsregierung eingefunden.

Das am 2. Mai in Romo unterzeichnete polnisch-litauische Abkommen wurde am Montag durch einen Austausch von Urkunden im Reichsaussenministerium ratifiziert.

Die Außenminister der skandinavischen Staaten haben die Außenminister von Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz zur Teilnahme an ihrer Außenministerkonferenz am 22. und 23. Juli in Kopenhagen eingeladen. Der niederländische Außenminister Dr. Patijn hat diese Einladung angenommen.

Wie der „Evening Standard“ berichtet, wird der belgische Ministerpräsident Hanson in etwa 14 Tagen England besuchen. Wie es heißt, werde der belgische Ministerpräsident mit einer belgisch-französischen Abordnung erwartet, die historische Landesküsten in Großbritannien besichtigen wolle.

In Glamis (Schottland) wurde am Montag die Mutter der englischen Königin, Countess of Strathmore, zur letzten Ruhe geleitet. An der Beisetzung nahmen außer dem Königspaar nur die englischen Familienmitglieder teil. Gleichzeitig fand in London ein Gedächtnis-gottesdienst statt, dem u. a. das Diplomatien-Korps und die englische Regierung beiwohnten.

Das erschütternde Elend, unter dem viele tausend rücksichtslos aus Sowjetrußland ausgewiesene Franzosen zu leiden haben, kam erneut in einer Sitzung des iranischen Parlaments zum Ausdruck. Wie mehrere Abgeordnete mitteilten, sind die Verurteilten oft in ein so schreckliches Elend versunken, daß sie nicht mehr leben wollen. Viele sind völlig abgemagert an der Grenze angekommen. Viele haben Kinder weggeworfen. Der iranische Finanzminister hat neue Maßnahmen in bezug auf Unterfütterung durch die Regierung angekündigt.

10,3 Millionen Arbeitslose in USA.

Washington, 28. Juni. (Frankfurt.) Ein sechsen veröffentlichter Bericht des National Industrial Conference Board schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für Ende Mai auf 10 310 000. Im Vergleich zum April bedeutet das eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit um fast 200 000.

Die türkisch-französische Sandschat-Einigung.

Besprechungen Bonnets.

Paris, 27. Juni. Der französische Außenminister Bonnet hat am Montagmorgen mit dem türkischen Botschafter in London, dem französischen Botschafter in Berlin François Bonnet, sowie dem Pariser türkischen Botschafter empfangen. Zu der Besprechung zwischen dem Außenminister und dem französischen Botschafter in London verlaute es in gut unterrichteten Kreisen, daß sie sich auf die gegenwärtigen Verhandlungen in Londoner Absichtungsabstimmung bezog, der am morgigen Dienstag zu einer neuen Sitzung zusammentritt. Mit dem türkischen Botschafter unterhielt sich der Außenminister über die Sandschat-Angelegenheit. In den Hauptfragen soll eine Einigung erzielt worden sein. Ungeklärt bleibt nur noch die Forderung der französischen und der türkischen Effektivitäten im Sandschat.

Ein Todesstoß für den Genfer Verein.

Jerusalem, 27. Juni. Die jetzt herbeigeführte Lösung des Sandschat-Problems wird in allen Kreisen der arabischen Bevölkerung als die größte Blamage der Genfer Liga empfunden und auch ebenso bezeichnet. Das Ansinnen des Genfer Vereins, der seit seinem Bestehen und vor allem seit dem Schwiegerkrieg in Palästina bei den Arabern niemals populäre gewesen ist, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. Die Lösung der Sandschat-Frage, so erklären viele Araber, habe die Unwahrscheinlichkeit des Genfer Vereins enthüllt und aller Welt vor Augen geführt, daß Genf nur eine Vereinigung großer Mächte zum Schutze ihrer eigenen Interessen gegenüber schwächeren Völkern darstelle. Die mit großem Aufwand an Feierlichkeiten eingeleitete Sandschat-Kommission habe lang- und kluglos abgehen müssen. Die Genfer Liga sei für die arabischen Völker tot.

Franco über die Bombardierung roter Häfen.

Die Verhandlungen der englischen Agenten.

London, 28. Juni. (Frankfurt.) Ein Sonderkorrespondent der „Times“ hätte mit General Franco eine Unterredung, die sich besonders mit der Bombardierung spanischer Häfen beschäftigte. Franco erklärte, daß die einzige Möglichkeit zur Lösung der durch die Bombardierung der roten Häfen entstandenen Fragen in der Bereitstellung eines bestimmten Hafens bestehe, der ausschließlich dem Handel mit nichtmilitärischen Gütern zu dienen habe. Von einem solchen Hafen müßten alle militärischen Ziele entfernt werden. Seine Verwaltung müßte der Kontrolle von neutralen Persönlichkeiten übertragen werden. Diese Lösung würde ein bedeutendes Opfer an legitimen Rechten für die nationalspanische Regierung mit sich bringen.

spanischem Gebiet befänden. Bankeinbrüche und Verschleppung alles Erreichbaren aus Spanien seien charakteristisch für die Machtüber in Barcelona. Eine Auslieferung des bei der Bank von Frankreich deponierten spanischen Goldes an die Spanier würde daher eine unüberbrückbare Kluft zwischen Nationalspanien und Frankreich aufreißen.

Zur Zeit verhandeln die britischen Agenten in Burgos über die Bombardierung der roten Häfen. Ein Ergebnis wurde noch nicht erzielt. Im englischen Unterhaus erörterte man am Montag die Frage der Bewaffnung der britischen Handelsschiffe mit Flak und Maschinengewehren. Chamberlain erwiderte auf die Anfragen, die englische Regierung habe diese Frage neuerlich geprüft, jedoch ergäben sich aus ihr erhebliche Schwierigkeiten. Insbesondere mache die Ausrüstung von Handelsschiffen mit Flakgeschützen gauliche Veränderungen der Schiffe notwendig. Auf weitere Fragen erklärte Chamberlain, er habe in seiner Antwort nicht sagen können, daß die Anbringung von Flakgeschützen unmöglich sei. Er habe lediglich zum Ausdruck bringen wollen, daß Waffen wirksam nur unter gaulichen Veränderungen angebracht werden könnten.

Franco nahm dann zu den Behauptungen über Beschlagnahme britischer Schiffe in Folge von nationalspanischen Bombenangriffen auf rote Häfen Stellung. Er stellte dabei auf das entscheidende in Abrede, daß die nationalspanische Flotte planmäßig sich in letzter Zeit zu Angelegenheiten ausgesprochen habe. Seine Forderung seien in Folge der Beschlagnahme durch die nationalspanische Luftwaffe und die Verfolgungsgeschichte gezwungen, in großer Höhe und in beträchtlicher Geschwindigkeit zu fliegen. Es sei daher unmöglich, die in der Gefahrenzone liegenden Schiffe zu untersuchen. Auch sei ein genaues Treffen unmöglich. Die Flieger nähmen sich ausschließlich militärische Ziele vor. Häfen seien aber noch jeder in einem Kriege mit vollem Recht militärische Ziele, besonders aber im Kriege mit den spanischen Bolschewisten, da gerade ihnen über die Mittelmeerhäfen dauernd neue Waffen zugeführt würden. Außerdem befänden sich in diesen Häfen Kulkfabriken und wie schon gesagt, Munitionswerkstätten. Die Abschraub der in letzter Zeit zu Angelegenheiten gekommenen britischen Schiffe sei in Wirklichkeit garnicht britisch gewesen, sondern das Eigentum von Gesellschaften, die aus dem Schutz der britischen Flotte Vorteile ziehen wollten. Viele dieser Schiffe seien früher im Besitz von Spaniern gewesen und bei Beginn des Krieges von den Sowjetspaniern beschlagnahmt worden. Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich Franco mit dem spanischen Gold bei der Bank von Frankreich. Er betonte, daß das Gold nicht dem spanischen Staat gehöre, sondern das Eigentum einer privaten spanischen Bankgesellschaft sei. Es gehöre privaten Effektenbesitzern, von denen die meisten ebenso wie fast das gesamte Direktorium der Bankgesellschaft sich auf national-

Lange Gesichter der Provokateure in Barcelona.

Beratungen in Barcelona.

Barcelona, 27. Juni. In Barcelona fand eine außerordentliche Beratung der sowjetspanischen Volksoffiziere unter Vorsitz Regatins statt. Um die nicht mehr zu verhindernde Niederlage noch einmal hinauszuschieben, wurden von den spanischen Volksoffizieren außerordentliche Maßnahmen beschlossen, so u. a. der Ausbau der Verteidigungsstellungen, namentlich in der Provinz Valencia und die Refrutierung aller Dienstfähigen.

Außenminister del Bano mußte seinen Genossen einen Bericht über die Empörung und einmütige Ablehnung der angebotenen Radeaktionen Sowjetspaniens durch alle europäischen Staaten erstatten. Die Gesichter der roten Volksoffiziere sahen nicht besonders ausdrucksvoll aus, als sie für Kenntnis nehmen mußten, daß selbst London und Paris ihre unerhörten Pläne aufs schärfste zurückwiesen.

Wieder zwei englische Dampfer getroffen.

Paris, 27. Juni. Einer Genossenschaft aus Valencia zufolge ist der dortige Hafen am Montagvormittag von einigen nationalspanischen Flugzeugen bombardiert worden. Ein Matrose des britischen Dampfers „Kron“ sei bei dieser Gelegenheit getötet und der dritte Offizier verletzt worden.

Eine Londoner Meldung Reuters besagt, daß bei einer Bombardierung der militärischen Anlagen Alcantaras der englische Dampfer „Barnham“ getroffen worden sei, wobei drei Angehörige der Besatzung ums Leben kamen.

Eco Frobenius.

Dem Forscher zum 65. Geburtstag am 29. Juni, Von S. Burwid.

Der Geheimrat Prof. Eco Frobenius gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten deutscher Kulturwissenschaften. Sein Lebenswerk obliegt zu beurteilen, wird einer späteren Generation vorbehalten bleiben, denn noch wirkt er und kann vieles leisten, was man von ihm erwartet.

Frobenius' Entwicklung zeigt vier Abschnitte auf: die Sturm- und Drangperiode der Zeit der Vorbereitung auf die Reisen und des Ausbaus der Kulturfreilehre, die Zeit der Erlebnisse und die Zeit der Gegenwart und Weltkritik.

In der ersten Periode erschienen u. a. seine vorzüglichsten Schriften: „Der Kamerun-Expedition und seine Mission“, die „Weltanschauung der Naturforscher“, und „Die Wästen und Geheimnisse Ägyptens“. Alle sämtliche Frobenius'schen Schriften besitzen eine ungemessene logische Kraft. Troden, mühten sie eine einzige Frobenius-Schrift, Nordensbrände, einzuwickeln, sind Darstellung und Schilderung bei ihm. Frobenius denkt intuitiv, erkennt durch innere Anschauung. Nicht er den Gedanken, daß ihm logisch die Weltanschauung, ungeheure Willen hat er in sich aufgeweicht, für sein Können unbereitbare Beweise gegeben. Unantastbar sind seine Arbeiten: „Die Schöpfung der Götter“, und „Die Wege der Götter“, die seit ihrem Erscheinen vor 33 Jahren noch nicht überholt sind. Christliche Liebe hat ihn früh zur Wissenschaft, zur Weltkunde hingezogen. Mit einer bewundernswerten Energie, mit Tatkraft, Ausdauer und Eifer hat er sich der Lösung der Probleme der Ethnologie hingezogen und unerschütterlich Widres geleistet.

vermittelt. In ihnen will er klar machen, „was die Kultur unserer Zeit im Rahmen der großen Entwicklung bedeutet. Im Rückwärtssehen sollen wir nach vorn leben lernen.“

Frobenius' in seinen erwähnten Schriften oft genannter Wunsch, selber als Forscher die Gebiete zu besuchen und zu untersuchen, die ihm die Wästen in der vorkolonialen Wissenschaft anzuweisen, ging in Erfüllung. Das Empfehlungsschreiben des großen Gelehrten Ferdinand von Richthofen, auf dem Gutachten Voglars beruhend, ebnete ihm die Wege. Von Wästen und Geisteswissenschaften wurden Gelder bereitgestellt, Güter ausgereicht, mit einem erlesenen Stabe vortrefflicher Mitarbeiter, so er diesmal hinaus, Land und Leute zu entdecken, Kulturen zu erräteln und ihre materiellen und geistigen Denkmäler festzuhalten. Großes hat er hier geleistet. Jede Reise wurde geistreich. Mit einem Schwünge einer Lebensfülle und Einmaligkeit, hineinsetzt und festsetzt, behält, mit Karten verzeichnet — und hoch machte ihm die Wissenschaft den Werturteil, mangelnder Ehrlichkeit. Wohl hat er in sorgfältiger Weise jeden Gegenstand gezeichnet, inventarisiert, mit allen erforderlichen Urkunden, und Besessen beobachtet — aber das Material ist in seinen Händen geblieben, ruht und lebt in seinem Hirno-Archiv. Die Wästen haben keine Abschriften davon, und eine Bekräftigung des Archivs durch höhere Gewalten würde die Sammlung ein wertlos machen. Dem vermag Frobenius nicht abzubellen. Ein großes Verdienst hat er sich um die Sammlung und Herausgabe arabischer Märchen erworben. Aber er dabei hinzugegen hat, um die uns fremd anmutenden Dinge dem Verstandnis weiterer Kreise nahe zu bringen, fällt als verdächtig, fallender, anscheinend Belmer nicht ins Gewicht, denn Kern und Weisensinhalt hat er wahr und richtig übermitteln.

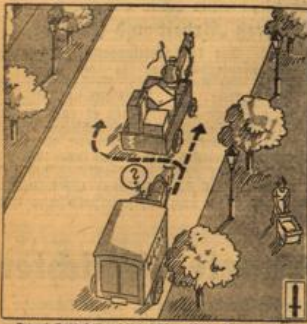
Seit 1918 sitzt Frobenius wieder am Schreibtisch. Seine Arbeitskraft ist nicht erlahmt, aber gealtert. Er geht neue Wege. Er der Vorkampfschreiter, beugt sich in die „vorkolonialwissenschaftliche Zeit“ zurück. Speculative, metaphysische Gedankengänge beschäftigen ihn. Auf diesem Wege sucht er sich zu vertiefen, zu verinnerlichen. An geistlicher und geistvoller Reife verliert er da Dinge in Widerspruch verbiert, der Form. Unselbsthaft ist jedoch das Verdienst Frobenius', auszuwählen und die weitere Öffentlichkeit für Dinge zu interessieren und zu paden, denen sie schon längst hätte nachsehen sollen.

Forschungsinstitut für Kulturmorphologie (A. S. Forschungsinstitut für die Formenlehre der Geistesentwicklung) nennt Frobenius sein Afrika-Archiv. Feststellung der vorkolonialen u. vorkolonialen Kulturkreise Ägyptens und seiner Bildersysteme, deren Originale zum Teil in Ägypten selbst hergestellt wurden, kaufen ihm ein Arbeits- und Ruhehaus, wie es wohl in keinem Staat ein zweites geben dürfte.

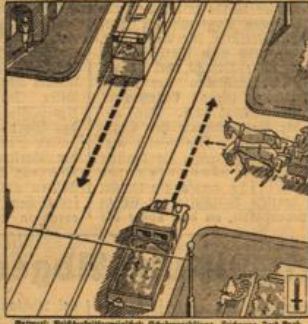
Der Führer und Götter an die Kölner Universität. Auf das Begrüßungstelegramm aus Anlaß der 550-Jahrefeier der Kölner Universität hat der Führer mit herzlichem Dank geantwortet und die Grüße mit den besten Wünschen für die Zukunft der Universität erwidert. Die hohe und ehrwürdige Überlieferung der rheinischen Hochschule ist ihm wertvoll, daß die Universität ihre Sendung im Dienste von Volk und Reich auch künftig erfüllen wird. — Ministerpräsident General-Liebknecht hat am 27. Juni in seiner Antwort auf das Telegramm seit die Universität Köln, geistlich durch eine lange Tradition, erneuert im Geiste des Dritten Reiches, sei ein Bollwerk deutschen Geistes in der Welt, zugleich aber auch herverne Mittelern geistigen Austausch mit den weltlichen Nachbarländern.

Hauptgeschäftsführer: Joh. G. Eber. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Heinrich Karl Kany. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. Preisliste 22c. — Postfach-Adresse: Postfach 11 526, 5. Postfach: 2732. C. Schellberg'sche Buchhandlung, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“. Dr. phil. habil. G. Eberleinberg und Verlagsleiter: Heinrich G. Eber. Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

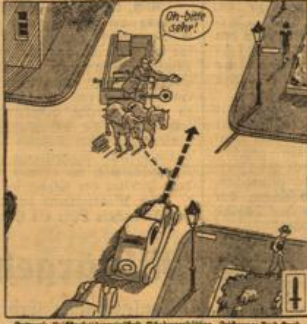
Pflichten des Kutschers im Straßenverkehr.



Erste Pflicht der Kutscher: Schief rechts am Rand der Straße fahren!



Zweite Pflicht der Kutscher: Kraftfahrzeuge auf Kreuzungen vorfahren lassen, wenn man nicht ein gelangweiltes Gesicht zeigt!



Dritte Pflicht der Kutscher: Vor den Knieen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeifahren! (Nichtig übersehen!)



Vierte Pflicht der Kutscher: Nach links zu treten und nach rechts in einem Bogen abbiegen!



Fünfte Pflicht der Kutscher: Sich überlegen, ob man aus einem Grundstück herausfährt, ob man aus dem Kreisverkehr nicht gefahrlos!



Sechste Pflicht der Kutscher: Bei Durchfahrt über oder neben einem Fußgänger links und rechts in einer beherrschenden Lage fahren!



Siebente Pflicht der Kutscher: Nicht sorgen, daß die Lehnen der Fuhrwerke leicht nicht herausragen!



Achte Pflicht der Kutscher: Das hintere Ende der Lehnen, wenn sie über das Hinterrad hinausragen, nach dem großen roten Bogen und bei Durchfahren über einen Kreisverkehr immer nach unten lenken!



Neunte Pflicht der Kutscher: Ein unbehagliches Sitzen bei Durchfahrt über oder neben einem Fußgänger!

Verkehrsunterricht auf dem Dornischen Gelände.

Viele Volksgenossen stehen den Verkehrsproblemen unserer Zeit ziemlich gleichgültig gegenüber. Das trifft vor allem auf die Fußgänger zu, bei denen man häufig die Ansicht vertreten hört, daß die Fragen der Verkehrsregelung doch nur Fahrzeufführer angehe. Daß das nicht der Fall ist und daß sich auch ihr Verhalten einfließen muß in die Notwendigkeiten der Verkehrsgemeinschaft, werden sie bald merken, wenn sie für ihre Bedürfnisse gegen die Bestimmungen mit Strafen belegt werden. Daß das kommt, daß jeder, der irgendwie gegen die Paragraphen der Straßenverkehrsordnung verstößt, zur Rechenschaft gezogen werden wird, daran lassen die Ausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels bei Eröffnung der Verkehrsunfallverhütungsaktion keinen Zweifel.

Vorzeit hat man noch einmal den Versuch gemacht, im großen Rahmen aufläuternd zu wirken. Die jeweils 10 Pflichten für Kraftfahrer, Fußgänger, Radfahrer und Kutscher sind so klar und einprägend formuliert, daß sie jeder in sich aufnehmen kann und sich in Zukunft ganz strikt danach richten muß. In den Schulen wurden diese Mahnzettel verteilt, die Lehrer haben im Unterricht die nötige Aufklärung gegeben und nun ist es eine verantwortungsvolle Aufgabe der Eltern, ihren Kindern immer wieder einzuschärfen, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben. Dazu gehört natürlich, daß die Eltern selbst wissen, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben.

Die Polizei hat nun der Bevölkerung nicht nur schwarz auf weiß die zu beachtenden Verkehrsregeln in die Hand gegeben, sie hat auch dafür gesorgt, daß durch praktische Korrekturen in der Hand vieler zweifellos behoben wurde. Am Montagabend wurde auf dem Dornischen Gelände von den Beamten der Verkehrspolizei an Hand markanter Beispiele gezeigt, was im Straßenverkehr richtig ist und was zum Teil immer noch falsch gemacht wird. In 15 Verkehrsübungen sollte diese Vorführung ab, die von Oberleutnant der Schutzpolizei Buchholz



Zehnte Pflicht der Kutscher: Beim Vorfahren des Fuhrwerks die Straßendeckung, die leicht heraushaften und die Tiere daran abknallen lassen!

War das nun notwendig?

1,22 Minuten Zeitersparnis, dabei 19 Verkehrsübertretungen.

Wenn heute ein Kraftfahrer bei einem Verkehrsunfall darüber zur Rede gestellt wird, er sei zu schnell gefahren, so gibt er häufig als Grund mangelnde Zeit an. Er will damit sagen, daß er bei schnellerer Fahrt eine große Zeitersparnis erzielt. Wie falsch eine solche Auffassung ist, kann bewiesen werden. Im Rahmen der Verkehrs-Unfallverhütungsaktion wurde am Dienstagmorgen eine Vergleichsfahrt über eine bestimmte Strecke durchgeführt. Die Fahrt begann am Kommando der Schutzpolizei in der Quienstraße und führte dann durch Kirchgasse, Friedrichstraße, Marktstraße, Nibelberga, Schwalbader Straße, Riederstraße, Kapuzinstraße, Geisbergstraße, Neubauerstraße, Zambadstraße, Reppelstraße, Geisbergstraße, Salsgasse, Webergasse, Langgasse, Bärenstraße, Hühnergasse, Hebergasse, Kaiser-Friedrich-Platz, Wilhelmstraße, Große Burgstraße, Wolf-Hiller-Platz, Marktstraße, Friedrighstraße, Kirchgasse, Quienstraße zum Kommando der Schutzpolizei.

Der erste der Vergleichswagen fuhr rücksichtslos unter Außersichtlassung der Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung. Der Fahrer beachtete nicht das Vorfahrtsrecht, fuhr ohne abzustoppen über Kreuzungen, unterließ das Anzeigen der

Richtungsänderung, überfuhr einen Bürgersteig, schwenkte auf dem Kaiser-Friedrich-Platz in die linke Bahn des Kreisverkehrs ein und hatte während der Fahrt nicht weniger als neunzehnmal die Verkehrsordnung übertreten. Dabei benötigte er für die Strecke eine gestoppte Fahrzeit von 8,53 Minuten.

Nach der nächsten, vorbildlich geführten Wagen. Dessen Fahrer beachtete alle Bestimmungen der Verkehrsordnung, fuhr langsam über Kreuzungen, nahm Rücksicht auf die sonstigen Verkehrsteilnehmer und legte die gleiche Strecke mit der ersten genannten Wagen in 10,15 Minuten zurück.

Zeitunterschied bei der Fahrt: 1,22 Minuten. Dafür legte sich der Fahrer des ersten Wagens der großen Gefahr aus, einen Verkehrsunfall herbeizuführen und damit sich selbst und seine Mitmenschen in allergrößte Gefahr zu bringen.

Diese Vergleichsfahrt hat schlagend bewiesen, daß der Zeitunterschied bei einer solchen Strecke gar keine Rolle spielt. Das sollte jeder eilige Fahrer in Zukunft bedenken.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Teil der Volksgemeinschaft. Jeder Volksgenosse beachtet die 10 Pflichten!



Der Radfahrer bringt sich selbst in Gefahr und hindert den Verkehr.



Bilder von den Verkehrsübungen auf dem Dornischen Gelände. Betrunkene Verkehrsteilnehmer rüderten großen Schwaden an.



Üblichkeiten auf der Fahrbahn bergen Gefahren. (3 Photos: Eipert, R.)

Wiesbadener Nachrichten.

Kleinrentnerfürsorge, Unterhaltspflicht und Reichszuschüsse

Man begegnet in Kleinrentnerkreisen der Ansicht, daß die Kleinrentnerunterstützung unabhängig von den Unterhaltspflichtigen von Kindern oder sonstigen unterhaltspflichtigen Angehörigen geändert werden müßte, daß betragsmäßige Unterhaltsbeiträge mithin auch die Höhe der Kleinrentnerunterstützung nicht beeinträchtigen dürften. Diese Ansicht ist aber irrig. Für die gesamte öffentliche Fürsorge gilt nach den Fürsorgegesetzen der Grundgedanke der Subsidiarität. Das bedeutet, daß die Fürsorgebehörde Unterstützung nur gewähren darf, wenn der Hilfsbedürftige selbst in der Lage ist, die Mittel für den notwendigen Lebensbedarf nicht oder nicht hinreichend besitzt und sie aus den unterhaltspflichtigen Verwandten oder sonstigen Drittpersonen nicht erhält.

Aus der Subsidiarität der öffentlichen Fürsorgeleistungen folgt weiter, daß etwa vorhandene Entkommen des Hilfsbedürftigen auf die Fürsorgeunterstützung anzurechnen ist, sofern nicht in besonderen Fällen die Fürsorgebehörde eine Ausnahme vorzuziehen oder zu machen. Für das Entkommen aus Unterhaltsbeiträgen von unterhaltspflichtigen Angehörigen besteht eine solche Ausnahme nicht. Die Unterhaltsbeiträge von Kindern, Eltern oder sonstigen unterhaltspflichtigen Verwandten sind also in der Regel voll auf die Fürsorgeunterstützung anzurechnen, weil deren Unterhaltspflichtigkeit der öffentlichen Fürsorgepflicht vorsteht. Dagegen sindwendungen, die ein nicht unterhaltspflichtiger Dritter dem Berechtigten zur Ergänzung der öffentl. Fürsorge freizustellen (ohne daß eine rechtliche oder eine besondere Willkür dazu besteht) gemäß dem allgemeinen bei Festsetzung der Unterstützung nicht anzurechnen.

Bekanntere Grundzüge gelten, wenn der Hilfsbedürftige mit Verwandten in einer Haushaltsgemeinschaft lebt; dann gilt die gesamte Haushaltsgemeinschaft bei der Fürsorge als eine Familienangelegenheit. Das heißt, daß das Wohlwahrnehmen bei Festsetzung der Unterstützung zu prüfen hat, ob und inwieweit die mit dem Hilfsbedürftigen in Haushaltsgemeinschaft lebenden Verwandten nach ihren Verhältnissen zugewandt werden kann, zum Unterhalt des Berechtigten unterhaltspflichtig sind. Denn es entspricht einer vorgehenden sittlichen Pflicht, daß die in einer Haushaltsgemeinschaft lebenden Verwandten — auch wenn es sich um geleihlich und nicht unterhaltspflichtige Verwandte handelt — soweit sie ihren Verhältnissen zugewandt werden können, selbst ihren Anteil der Fürsorge und damit Mittel der Hilfsmittel aufzubringen haben.

Diese Grundregeln gelten im wesentlichen auch für Kleinrentner, und zwar sowohl in der Kleinrentnerfürsorge als auch in der Kleinrentnerhilfe. Die erheblichen Vermögensunterschiede der Kleinrentnerfürsorge und insbesondere in der Kleinrentnerhilfe bestehen, bestimmen keine Sonderbehandlung der Unterhaltsbeiträge unterhaltspflichtiger Personen, sie sind vielmehr anderer Art. So sind die Einkünfte der Kleinrentnerfürsorge höher als die der allgemeinen Fürsorge, und die Leistungen der Kleinrentnerhilfe die Bewahrung von Kleinrentnerfürsorge und von Kleinrentnerhilfe darf von der Vermutung über den Verbrauch eines Kleinrentnerfürsorge oder Kleinrentnerhilfe darf demnach nicht bezogen abgezogen werden, weil der Kleinrentner noch in kleinerem Vermögen — als welches alle bei Kleinrentner in Betrag von mindestens bis zu 5000 RM., bei Ehegatten in Betrag von mindestens bis zu 1000 RM. — besitzt. In weiteren Bestimmungen der Kleinrentnerhilfe sind z. B. die gesetzliche Erbschaft (Rechtsnachfolge) Pflicht für die Kleinrentnerhilfeempfänger und ihre Ehegatten nicht besteht, und daß auch die Verwandten in auf- und absteigender Linie als Erben von der Erbschaftspflicht freigestellt sind u. d. h. wenn Verwandte auf- oder absteigender Linie den Kleinrentner betreffen, lag der Fürsorgebehörde ein Anspruch auf Erbschaft zugewandten Kleinrentnerhilfeunterstützungen aus dem Rechtsnachfolge. Für die Behandlung geleihlicher Unterhaltsbeiträge bestehen aber keine Bestimmungen. Der einzelne Fürsorgebehörde handelt mithin im Rahmen des Gesetzes, wenn er die Unterhaltsbeiträge unterhaltspflichtiger Verwandter sowohl in der Kleinrentnerfürsorge als auch in der Kleinrentnerhilfe bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in Betracht zieht und sie auf die Unterstützung anrechnet, und wenn er die Unterhaltspflichtigen auf Grund ihrer Unterhaltspflicht zur Unterhalts- und Erbschaftleistung heranzieht.

Zehn Pflichten für Kutscher.

- Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Bergiß das nie; Präge dir ein und behalte gut und für immer:
- Erste Pflicht: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!
 - Zweite Pflicht: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorsahren lassen, wenn du nicht auf gefahrenem Hauptstrasse fährst!
 - Dritte Pflicht: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinkeln!
 - Vierte Pflicht: Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!
 - Fünfte Pflicht: Dich überzeugen, ehe du aus einem Grundstück herausfährst, ob du auch den Straßenverkehr nicht gefährdest!
 - Sechste Pflicht: Bei Dunkelheit oder Nebel an deinem Fußweert links und rechts je eine hellbrennende Laterne führen!
 - Siebente Pflicht: Dafür sorgen, daß die Ladung deines Fahrzeuges festlich nicht herausragt!
 - Achte Pflicht: Das äußerste Ende deiner Ladung, wenn sie über dein Gefährt herausragt, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit oder Nebel durch eine rote Laterne kennzeichnen!
 - Neunte Pflicht: Ein unbespanntes Fahrzeug bei Dunkelheit oder Nebel grundsätzlich von der Straße fernhalten!
 - Zehnte Pflicht: Beim Verlassen des Fahrzeuges die Bremsen anziehen, die Reine ruck anbinden und die Tiere innen absträngen!
- Salte dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, verdirbt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

Bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in Betracht zieht und sie auf die Unterstützung anrechnet, und wenn er die Unterhaltspflichtigen auf Grund ihrer Unterhaltspflicht zur Unterhalts- und Erbschaftleistung heranzieht.

Bei der Kleinrentnerfürsorge kann diese Betrachtung — wie bei allen übrigen Zweigen der öffentlichen Fürsorge — wenn die Unterhalts- bzw. Erbschaftleistung des unterhaltspflichtigen und unterhaltspflichtigen Verwandten nicht gültig zustande kommt, durch vollstreckbaren Befehl im Verwaltungsverfahren erfolgen, bei der Kleinrentnerhilfe kann sie nur im Wege der Klage vor dem ordentlichen Gericht erlangen werden. Auch der Grundgedanke der Familienangelegenheit ist wieder bei der Kleinrentnerhilfe noch bei der Kleinrentnerfürsorge ausgeglichen.

Bekanntere geregelt ist aber die Zahlung der Reichszuschüsse für Kleinrentner. Bisher kamen die Reichszuschüsse ausschließlich den Fürsorgebehörden zugute, ab 1. 4. d. J. werden sie jedoch den Kleinrentnern als zusätzliche Leistung gewährt. Von diesem Zeitpunkt an hat jeder Kleinrentner, der die Voraussetzungen für die Kleinrentnerfürsorge oder die Kleinrentnerhilfe erfüllt und laufend in offener Fürsorge seiner Unterhaltung zu erhalten. Die Unterhaltsbeiträge unterhaltspflichtiger Personen haben also auf den Betrag der Reichszuschüsse keinerlei Einfluß. Voraussetzung ist ferner, daß die Kleinrentnergemeinschaft im Sinne der Fürsorgegesetz vorliegt und daß laufende Unterhaltung gewährt wird. Die letztere darf durch den Reichszuschuß nicht beeinträchtigt werden. Die Reichszuschüsse sind nicht zurückzahlbar, brauchen auch von den unterhaltspflichtigen Verwandten nicht erbracht zu werden. Auch Kleinrentner, die durch eigene oder in Heimen oder Anstalten laufend betreut werden können, nämlich dann, wenn sie für ihren Lebensbedarf noch besondere Aufwendungen machen müssen, die in der Heim- und Anstaltspflege nicht enthalten sind. Juden erhalten die Reichszuschüsse nicht.

Die Linde blüht.

Wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat, blühen die Linden. Weit über das Land fliegt der weiche Duft der zarten Lindenblüten, und warmer Sommerlächeln liegt über den Bäumen, die als letzte von allen ihre Blütenpracht entfalten. Überall, auch in der Stadt, spüren wir den Duft der Linden. In den Straßen, in Anlagen und Parks — überall stehen Linden, die in diesen Wochen die hellgrünen Blüten dolden öffnen. Oft reichen die Zweige so tief herab, daß wir, unter den Bäumen entlangstreichend, fast mit der Stirn die Blüten streifen.

Im Freien, draußen in den großen Parks und am Waldrand, stehen die Giganten ihrer Art, uralt riesige Linden, die schon viele hundert Jahre an sich vorüberziehen haben. Jetzt stehen sie eingebüllt in den braunenden Flug von Millionen Bienen, die von Blüte zu Blüte hasten und emsig Honig sammeln. Antikarische Tage für das fleißige Bienenvolk. Gabe es ein schöneres Erlebnis des Sommer, als mittags unter der alten Linde zu sitzen und der Melodie der Stille zu lauschen, dem leisen Zirpen der Grillen im Gras, dem lummenden Konzert der emsigen Bienen?

Viele freilich sehen die Linde mehr vom praktischen Standpunkt aus. Sie denken zunächst an Lindenblüten, jenes nützliche alte Hausmittel. Lindenblüten wird als schweißtreibendes Mittel verwendet, aber auch als wohltuender und helfräftiger Zusatz zu Bade- und Wundwasser. Doch damit erschöpft sich noch längst nicht die wirtschaftliche Nützlichkeit unserer Lindenbäume. Tischler und Kunstschmied wollen das gelbliche, leichte und weiche, gutschneidbare Holz der Linde zu schätzen, das besonders viel auch für



verhindert den Ansat von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Einlege- und Laubbearbeiten, für Tischplatten, Reifstretter, Käfen, Musikinstrumente, für Gebrauchsgeschäfte aller Art verwendet wird. Und wenn der Zeichner seinen Kohlenstift über das Papier führt — denkt er wohl daran, daß auch diese Zeichenstifte aus Lindenholz hergestellt wird?

Jedenfalls sehen wir träumend und bewundernd vor einer blühenden Linde. Nein — in diesem Augenblick denken wir nicht an ihre wirtschaftlichen Werte, wir denken wieder an schweißtreibendes Tee noch an Kohleiseneisenstoffe oder das wertvolle Lindenholz. Wir freuen uns nur der prächtigen grünen Laubkrone, an den Millionen heller Blüten und ainen tief und beglückt den Sauch des Blütenmeeres, der so festlich betäubend die letzten Junitage erfüllt. . . .

„Herr Richter, ich bin betrunken gemacht worden!“

Kein Entschuldigungsgrund — jeder muß wissen, wie viel er verträgt!

Das Reichsgericht verhandelte kürzlich über einen eigenartigen Strafprozeß. Ein Mann hatte von der Arbeit weg so ausgiebig mit zwei Bekannten getrunken, daß er plötzlich den Drang zum Amoklaufen in sich spürte. Er zog ein Messer, schlug damit wie torend um sich und verjagte einem Unschuldigen einen idyllischen Stroh. Als er wegen Körperverletzung mit Todesfolge vor dem Richter stand, betief er sich auf Inzurechnungsunfähigkeit. Seine Bekannten hätten ihm dauernd Bier und Schnaps verabreicht und ihn richtiggehend betrunken gemacht. Er vertrage sowieso nicht viel und habe an dem betreffenden Tage 17 Stunden hintereinander gearbeitet. Da diese Angaben zuträfen, erkannte das Schwurgericht Landshut auf Freispruch. Es billigte dem Angeklagten den § 51, Abs. 1 StGB, zu und hielt darüber hinaus auch eine Verurteilung aus § 330 a StGB, für ausgeschlossen, wonach bestraft wird, wer sich vorfährlich oder fahrlässig durch den Genuß geistiger Getränke in Vollrausch verlegt und in diesem Zustand strafbare Handlungen begeht.

In diesem Punkte war das Reichsgericht jedoch anderer Meinung. Es hob das freisprechende Urteil auf und ordnete nachmalige Verhandlung des Falles an, indem es folgendes zu bedenken gab: Daß der Angeklagte von den beiden Bekannten förmlich betrunken gemacht worden ist, entband ihn nicht von der eigenen Verantwortung für das Hoch seines Trintens und dessen Folgen. Es war seine Sache, sich selbst zu übermaßen und rechtzeitig mit dem Alkoholgenuß aufzuhören, sofern er voraussehen konnte, daß er anderenfalls in einen seine Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rausch geraten könne. Der Rausch für eine Fahrlässigkeit in dieser Richtung ist weit zu stehen. Wenn weit, dann ist übermüdet Körper gegen Alkohol sehr wenig widerstandsfähig ist und daß Bier und Schnaps, schnell und durcheinander getrunken, nicht bekommen. Es ist daher zu prüfen,

Am Rande der Weltkurstadt.

Ein Spaziergang mit der Kamera.

Mit dem Begriff eines Großstadtrandes verbindet man fast allzuerst die Vorstellung von Fabriken oder von Mietkasernen. Das ist aber bei Wiesbaden nicht der Fall, wie Dr. Oeffermann in seinem Vortrag betonte, den er im Auftrag des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins in seinen Kurhausaal hielt. Wo die Häuser aufhöhen, beginnt unmittelbar der Wald und die Landschaft. Es war ein wilder Genuß, den formvollendeten, aufschätzlichen und gelegentlich von einem leichten Humor gekennzeichneten Ausführungen des Redners zu lauschen, die so recht geeignet waren, für unsere idylle Heimat zu werden. Das beginnt wurde durch die Lichtbilder in plastische Schwärze getönt. Genieß man kennt das alles, den Keroberg und den Gindert, die Steinbrüche bei Ramboch, die Ruine Sonnenberg. Aber wenn ein mit dem Auge des Künstlers begabter Photograph die Dinge in die Kamera zwängt, so erscheint das Allgewohnte völlig neu. Vor allem ist es der Wald, der es Dr. Oeffermann angeht. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich ein paar Bäume, einem hühen See oder einer launigen Wiege mehr Bildgedichte herausholen lassen.

Es war, als machten wir mit dem Vortragenden in der frühen Morgenstunde eine Wanderung durch den taufreichen Wald. Sonnenlichter funkelten durch das Blätterdach. Nach tiefem Waldesdunkel öffneten sich von den Höhen überreichende Ausblicke und geläuterte Kiefern, wie die 600 Jahre alte, nun leider verschummete Farnschirmer, waren im Bilde als wertvolle Dokumente festgehalten. Nachdem wir die Launensandschaft in ihrer allgemeinen Struktur kennen gelernt hatten, ließ uns Dr. Oeffermann gleichsam durch die Wälder in ihr Kleinleben schauen. Was wußte da nicht alles auf welkenfarnen Wiesen! Akelei, Kronstille und der zierliche Sonnentau, die fleischstehende Ranke, die Insekten aller Art mit ihren Saugfüßen erjagt. Die Welt der Vögel ist mit dem geheimnisvollen Leben des Waldes unersetzlich. Die Reize, der Specht und der Bussard, dieser Adler unseres Launus, wurden in ihrem Familienleben beobachtet.

Den Schluß der herrlichen Aufnahmen machte ein Streifzug durch den Rheingau mit seinen Burgen und Kirchen, seinen Klöstern und gelegenen Weinorten. Die jährlich erscheinenden Hörer, unter denen man auch die Schar der augenblicklich in Wiesbaden weilenden jugendlichen Gäste aus Schweden bemerkte, spendeten herzlichen Beifall.

Dr. W. W.

Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertreff-

lich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit



dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgeliemittel



Opekta-Preis herabgesetzt

Flüssig: Normalflasche	86	78
Doppelflasche	183	1.45

Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade	82	65
Beutel für 2 kg Marmelade	43	34
Beutel für 1 kg Marmelade	22	19

ob sich dem Angeklagten nicht die Erkenntnis aufdrängen müßte, daß er beim Weitertrinken in einem Kaufhausband geraten würde, der ihn der Herkunft über sich selbst beraubte. „Reichsgerichtsbriefe“ (1 D 977/37. — 25. 3. 1938).

Zunahme neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Die Arbeitsbeschaffung war im ersten Jahr der nationalsozialistischen Regierung einer der wichtigsten Aufgabengebiete. Damals in den ersten Jahren haben wir uns begrenzt verhalten als Arbeitsbeschaffung für jeden Arbeitslosen. Und es verstand man die Millionen Arbeitslose von der Straße und wiederum bekam der Begriff einen neuen Sinn. Nun wurde es Aufgabe der Arbeitsbeschaffung, jeden an die Arbeit zu bringen, die seiner Begabung am besten entsprach. Die Aufgaben des Vierjahresplanes verlangen eine weitreichende Umstellung der Wirtschaft. Wieder hatte die Arbeitsbeschaffung einzugreifen. Die „Tatmenschen“ von heute leben nun abermals neue Aufgaben und jede schafft neue Arbeit. Deshalb hat die Arbeitsbeschaffung die Hände nun neu zu rühren. So behält die Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung, die zur Zeit mit erhöhtem Gewinnplan läuft, gleichfalls einen neuen Sinn. Sie dient der Ausführung der immer neuen Aufgaben.

Schließung der Anwärterdienststellen. Der Reichsminister des Innern, der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister und Chef der Reichsanstalt haben durch einen gemeinsamen Rundbrief vom 7. Juni 1938 bekanntgegeben, daß auf Grund einer ihnen erteilten besonderen Ermächtigung des Führers und Reichsstatlers bis auf weiteres allgemein abweichend von den Reichsgrundrissen über Einstellung, Anstellung und Beförderung der Reichs- und Landesbeamten vom 14. Oktober 1936 die Anwärter des höheren Dienstes statt nach einer vierjährigen Anwärterdienstzeit schon nach mindestens zweijähriger Dienstzeit in der planmäßigen Eingangsstelle ihrer Laufbahn angestellt werden können. Dabei können bis zu einem Jahr Zeiten angerechnet werden, die nach der Abschlußprüfung der Laufbahn in der Fortbildung entsprechenden Berufen verbracht sind. Haben nationalsozialistisch bewährte Anwärter für den höheren Dienst sich dienstlich besonders bewährt und die vorgeschriebenen Staatsprüfungen mit herausragendem Erfolg abgelegt, so können sie bereits nach einjähriger Dienstzeit im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst angestellt werden. Die Anwärter des gehobenen mittleren Dienstes können statt nach einer außerplanmäßigen Dienstzeit von mindestens drei Jahren schon nach mindestens einjähriger Dienstzeit in der planmäßigen Eingangsstelle ihrer Laufbahn angestellt werden.

Tränkt die Tiere! Der Sommer bringt Tage mit außergewöhnlicher Hitze. Dies gibt Veranlassung, ein gutes Wort an die Tierhalter zu richten. Tränkt während des Tages die Pferde! Ein frischer Schluß Wasser erfrischt die erschöpften Tiere genau wie die Menschen. Vergeht auch die Kette nicht! Es ist eine bekannte Tatsache, daß Hunde, besonders im Sommer, sehr leicht von der Pollutur befallen werden können, wenn sie nicht täglich frisches Wasser erhalten. Leider wird das an heißen Tagen vielfach übersehen. Es ist Pflicht jedes Hundehalters, besonders den am meisten gefährdeten kleinen Hündchen stets frisches Wasser in den Trug zu schütten. Auch die Stallböden brauchen Erfrischung. Die Halmställe bringen am möglichst in den Schatten und lege sie nicht direkt der Sonne aus. Durch das an sich gutgemeinte dicke Verhängen der Ställe ist die Ausbuchtung desto drückender. Auch mit dem Geflügel habe man an heißen Tagen Erbarmen. Vögel in Käfigen brauchen ein Wasserbad, besonders wenn diese Naturgeschöpfe bei Platzmangel in der heißen Küche im Vogelhaus an der Wand hängen.

Ein Schmutzfall bestraft. Vor der Jugendstufharmhand der Hermann S., der sich an einem Kinde im Sinne des § 176 I, Abs. 3, strafbar gemacht hatte. Wegen seines hartnäckigen Weigerns wurden ihm milde Umstände verjagt. Für seine Schmutzverbrechen erhielt er ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Geldstrafen für schlechtes Benehmen. Drei junge Fischer hatten eines Tages einen über den Durs getrunken und benahmen sich in einem Lokal derart, daß man sie an die Luft legen mußte, was nicht ganz ohne Schwierigkeiten vor sich ging. Wegen Hausfriedensbruch hatten sich zwei von ihnen vor dem Einsiedler zu verantworten, der auf Geldstrafen von 10 RM bzw. 20 RM erkannte. Das Verhalten gegen den dritten Kabalgastigen wurde zwecks späterer Beurteilung abgetrennt.

Verkehrsunfall. Am Sonntag fuhr am Dürerplatz, Ecke Kar- und Lahnstraße, ein Motorradfahrer gegen 22.30 Uhr auf einen dort haltenden Personentransportwagen auf. Beim Anprall kam die Soziusfahrerin zu Fall und zog sich dabei Fußverletzungen zu. Der Unfall ist auf das Verhalten des

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 28. Juni, 19.30—22 Uhr: „Begegnung mit Ulrike“. St. A. 36. — Mittwoch, 29. Juni, 19.30—22.45 Uhr: „Logenrin“. St. A. D 36.

Reichstheater. Geflügel.

Kurhaus. Mittwoch, 29. Juni, 19.30 Uhr, im Kurgarten: Konzert. Leitung: Konzertmeister Albert Rode. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr im Kurgarten: Operettenabend. Ausführende: Herrin von Sagen (Soprano), Bert Ellen (Tenor), Dehoffer. Städtisches Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 1. Operette zur Operette „Der Zigeunerbaron“ (Joh. Strauß). 2. Gold und Silber. Walzer (Joh. Strauß). 3. a) Als Hatter Geist. 4. b) Der Zigeunerbaron (Joh. Strauß). 4. b) Wolgastied aus „Der Zigeunerbaron“ (Joh. Strauß). 5. Schöne Frau von Wien, aus dem Romant. „Fasball in Schadrumbum“ (S. Epel). — Bert Ellen. 4. Hofballtänze. Walzer (Joh. Strauß). 5. a) Wiebe, du himmel auf Erden, aus „Bogamini“ (Joh. Strauß). 6. Bin lo verliebt, aus „Clivio“ (H. Dohal). e) Einer wird kommen, aus „Der Zigeunerbaron“ (Joh. Strauß). — Herrin von Sagen, Bert Ellen. 8. Melodien aus der Operette „Midiäde Nelli“ (Ed. Künze). Eintrittspreis: Nam. Platz 1.50 RM., nidrigum. Platz 1 RM., für Dauer- und Kurkarteninhaber 0.50 RM.

Ernenntennabend. Mittwoch, 29. Juni, 11 Uhr, Fröh-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Schillings. Kurkarten gültig. Erste-Ballett. Geflügel. Wiedereröffnung am 1. August 1938.

Film-Theater.

Thalia: „Das Mädchen mit dem guten Ruf“.

Ufa-Palast: „Kleiner Mann — ganz groß“.

Walhalla: „Der Postbote“.

Film-Palast: „Kameraden auf See“.

Capitol: „Die Kameleoparden“.

Uffo: „Frühlingsluft“.

Mania: „Die letzten vier von Santa Cruz“.

Buna: „Der Sieger von Jell“.

Columbia: „Der Weg des Herzens“.

Major: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“.

Wagens auf der linken Straßenseite zurückzuführen; auch hat der Motorradfahrer die erforderliche Vorrichtung außer acht gelassen.

Von der Treppe gestürzt. In einem Hause der Weberstraße kam eine Frau so erheblich auf der Treppe, dass sie abgerutscht war, so Fall, daß sie sich schwere Beinverletzungen zuzog und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Beförderungen bei der Schulpolizei. Am Tage der Sonnenwende wurden verschiedene Beförderungen bei der Schulpolizei in feierlicher Weise durch den stellvertretenden Kommandeur Hauptmann der Schulpolizei Kästner bekanntgegeben. Danach sind ernannt worden die Revier-Oberwachmeister Engel und Handach zu Polizeihauptwachmeistern, gleichzeitig unter Anstellung auf Lebenszeit, ferner die Wachmeister Richter, Habel und Schuler zu Polizeioberwachmeistern.

Wiesbaden-Schierstein.

Wo bläst der Regen? So hört man sorgenvoll überall fragen. Und in der Tat, Regen ist zur Zeit bitter notwendig. Die jetzt schon so lange anhaltende Trockenheit, zu der sich zeitweise harter Wind hinzugesellt, hat den Boden vollkommen ausgeleert. Für die Frühkartoffelernte bedeutet diese Trockenheit eine ernste Gefahr. Wohl zeigen die Ernte gute Befeh, aber die Knollen sind noch gar zu dünn. Die Erdbeeren sind schon abgeerntet und brachte noch keinen halben Ertrag, was auf den Mangel an Feuchtigkeit zurückzuführen ist. Für die Getreideernte ist dieses Wetter günstig, denn schnell geht die Frucht der Reife entgegen, ebenso für die Weinberge, die nicht besser stehen könnten. Tropfen wünscht jetzt alles den Regen herbei.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Obst- und Gartenbauverein unternahm am Sonntag einen Lehr Ausflug nach dem Rheingau. Die Fahrt ging über Frauenstein nach Erbach. Dort wurde die Marktfalle besichtigt, dann wurden im Geisenheim die Anlagen der Forstungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau eingehend besichtigt. Die Obst- und Gartenfreunde konnten sich manche Anregung mit nach Hause nehmen. Die Heimfahrt ging durch das schöne Wipertal nach Weidenstadt, wo man noch einige frohe Stunden zusammen verbrachte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Berunglüht. Bei Erbenheim führte am Montagmorgen ein 28 Jahre alter aus Biedrich stammender Landarbeiter mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er sich erhebliche Verletzungen am linken Fuß und der linken Schulter zuzog. Man brachte den Berunglühten ins St. Sofiens-Hospital.

Wiesbaden-Bierstadt.

Todesfall. Unsere älteste Einwohnerin Frau Amalie Tönges, die bis in ihre letzten Tage noch über eine besondere geistige Frische verfügte und gern aus alter Zeit er-

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Wachen i. L., 27. Juni. In einem gut besuchten General-Mitgliederversammlung der NSDAP, erließen auch Kreisleiter Gädde (Bad Schmalbach), Antheile des verstorbenen Ortsgruppenleiters F. Rahl wurde Hg. Karl Hämmerlein II. zum Ortsgruppenleiter der hiesigen Gemeinde bestimmt.

Aus dem Rheingau.

Die Aktion neuen rüchichtsloer Autofahrer. m. Rüdelsheim, 27. Juni. Vertreter des NSDAP, der Polizei, der Gendarmerie und der Presse nahmen am Montag an der Fahrt im „Vergleichswagen“ durch den Rheingau teil, die im Rahmen der Unfallverhütungswache zur Zeit durchgeführt werden. In Rüdelsheim, Giesenheim, Grotte und Lorch fanden solche Fahrten statt, wobei ein rüchichtsloer und ein rüchichtsloer Autofahrer in zwei Wagen die gleiche Strecke durch verkehrsreiche Stadtbezirke abfahren. Dabei ergab sich, daß beide Wagen fast die gleiche Zeit herausholten. Der rüchichtsloer Autofahrer, aber bedauernd durch kein ungenügendes Fahren in Grotte 42 in Giesenheim 70, in Rüdelsheim 36 und in Lorch 43 Gehminuten heraus, wogegen dem rüchichtsloer Fahrer nur in Giesenheim ein einziger Gefahrenmoment nachgewiesen war. Es wurde bei diesen Fahrten der Beweis angetreten, daß man fast gerade so schnell im Auto zu seinem Ziel kommt, wenn rüchichtsloer gefahren wird und so, wie es die Verkehrsordnungen verlangen. Am Dienstag, also heute, ist im Rheingau der Tag der Radfahrer, und morgen Mittwoch der Tag der Fußgänger.

(Erfolge, 27. Juni. Die Außenbetriebe und Behörden des Reichsverbandes des Regierungsbetriebs Wiesbaden hatten am Sonntag mit mehreren hundert Teilnehmern in der Ettwiler Stadthalle ein kameradschaftliches Treffen, bei dem Landeshauptramm Tranel in fursen Worten den Sinn eines solchen Treffens darlegte.

(Hattenheim, 27. Juni. Hier weilen zur Zeit 100 „Rd.“-Urlauber aus Schwaben. — Anfolge der großen Trockenheit muß die Ballerkerfergarn in der Gemeinde Lunbenmelle unterbrochen werden.

(Johannisberg, 27. Juni. In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse wurde berichtet, daß der Umlauf von etwa 200 000 RM. im Jahr 1936 auf über eine halbe Millionen Reichsmark im Jahr 1937 gestiegen ist. Der Vereinsvorstand erbat sich von 35 000 auf 45 000 RM. 16 Mitglieder sind der Gesellschaft neu beigetreten.

(Rüdelsheim, 27. Juni. Unter der Leitung der Kreisabteilungsleiterin im Reichsministerium, Fräulein von Heemst, veranstaltete die Ortsgruppenleiterin zusammen mit dem Deutschen Frauenwerk und dem Rüd., ein großes Kinderfest für die Rüdelsheimer Jugend. Es liefte nichts, um die Herzen der Kleinen und Großen zu entzünden.

Lahn und Westerwald.

Rad Ems, 27. Juni. Das diesjährige Treffen der Altdeteranen vom 1864, 1868 und 1870-71 findet vom 27. August bis 5. September wieder in Bad Ems statt.

Mainz und Umgebung.

Gutenberg-Festspiele. NSG. Am Vorabend des Johannistages hatten sich in Mainz die Männer der Buchdruckerkunst am Denkmal Gutenbergs zu einer Feierabendversammlung. Unter Vorantritt einer Fahne der Deutschen Arbeitsfront, der Berufs- und einer Bezirkskapelle marschierten sie geschlossen auf dem

Platz, hat jetzt im Alter von 93 Jahren das Zeitliche gesunden. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurde er am Montagmorgen zu Grabe getragen. Pfarrer Steubing widmete ihr warme Abschiedsworte.

Vom Föhnwind. Zur letzten großen Übung vor der Sommerpause wurde am Sonntagmorgen der diesjährige Übung alarmiert. In voller Größe traten die einzelnen Abteilungen auf dem Übungsspielfeld an der egl. Kirche an. Unter Leitung des Hauptbrandmeisters fand jedoch ein Gedächtnisfeier der Abteilungen statt, dem sich noch eine gemeinschaftliche Übung anschloß. Die Motorsprünge mit Mannschaften waren ebenfalls an der Übung beteiligt.

Schwerer Fallanstoß gut verlaufen. Ein höchst gefährlicher Fallanstoß wurde am Sonntagmorgen auf der Straße zwischen Kurpark und Weidenbach infolge der Enge der Straße einen schweren Zusammenstoß mit einem auswärtigen Lastzug. Der Lastzug fuhr dem hiesigen Lastwagen in die Seite und stieß ihn bis Böschung hin ab, wo er vollständig getrimmert liegen blieb. Wie durch ein Wunder kamen Personen nicht zu Schaden.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Rom Feil. Auch hier ist die Heuernte in vollem Gange und zum Teil schon eingedarrt. Das Getreide steht in den ganzen Jahr ausgezeichnet. Die Ökonomie, besonders die Rindviehherde ist in diesem Jahre viel zu wünschen übrig. Infolge des kalten und unbefriedigenden Wetters im Frühjahr wurden viele Blüten vernichtet oder infolge des schlechten Bienenfluges nicht befruchtet, was sich jetzt hart bemerkbar macht.

Aus dem Vereinsleben.

In früher Morgenstunde entführte die Reichsbahn die Teilnehmer der 7. Hauptversammlung der Wiesbadener Ortsgruppe des Taunus und Main nach dem „Goldenen Grund“. In Niederleiers, berührt durch seine Mineralquellen, begann die Zugwanderung, welche zunächst durch mögliche Getreidefelder bergan zur Jagenernstrasse „Hinschauen“ führte. Dies ist nur noch als ausgemerkte Linie erhalten geblieben. Hier links abbiegen wurde im Wäldchen das Dorfchen Wäldchen erreicht. Auf der Weiterwanderung durch schöne Buchenwälder kam im engen Tale das durch seinen vielen hübsch geformten Schieferenbau bekannte Föhren Längsberg zu Gesicht. Dort wurden mit großer Anteilnahme die berühmten Anlagen unter lauchstündiger Führung besichtigt, bevor der Weitermarsch durch ein lüchtes Tal nach dem lieblichen Waldhütchen Aumenau erfolgen konnte. Von hier war das Ziel der Wanderung, das uralt Eichenhain aufsteigen zu sein, dessen mächtige Eichenkolonnade und die beiden sich gegenüberliegenden Ruinen Schabed und Runkel ein eindrucksvolles romantisches Bild bieten. An Runkel war Treffpunkt aller Taunus-Wanderer, welche beschlossen an der großen Rundwanderung für das deutsche Wandern im Buchholz teilzunehmen, worüber bereits berichtet wurde. Einige Stunden froher Begegnungen liegen die Zeit bis zur Abfahrt schnell vergehen. Die Rückfahrt führte über Limburg und Dief durch das von der Abendsonne vergoldete Tal. Die mühsamer burdgeschwungene Wanderung war dem heißen Wandererfreude und der Begegnung mit so vielen Freunden, insbesondere bei der erster, durch keine ausföhrliche heimattulichen Erörterungen über die unterwegs berührten bedeutungsvollen Punkte den Dank aller Teilnehmer verdient.

festlich geschmückten Platz auf. Zur Einleitung der Festspiele zeigten die Werkstätten in Post und Musik die Bedeutung des Manzer Gutenbergs. Oberbürgermeister Dr. Barth betonte in seiner Ansprache, daß durch Wilhelm Ritter der Stolz auf die Vergangenheit unseres Volkes gemehrt worden sei. So findet sich Mainz alljährlich zum Gedenken Gutenbergs zusammen und ehrt damit zugleich alle großen Künstler und Erfinder. Die Grüße des Leiters des Festkomitees und des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Überbrachte Gasthochzeitungs-

Leont Grosch Fabrikmeister
reinst Chemisch
Laden: Bismarckring 24
Betrieb: Moritzstr. 10, Ruf 22357

walter Kießler. Nach Worten der Anerkennung für Dr. h. c. Klingendor, dem der Führer die Goetheballe verliehen hat, wies er darauf hin, daß sich die Männer von Druck und Papier zu einer großen Front der Schaffenden der Strenge und der Haut zusammengeschlossen haben. Durch Zusammenarbeit aller Kräfte ehren wir am besten den Altmeister Gutenbergs.

Abföhrer Aussteuer bestraft und sein Geföhrst gestrichen. m. Mainz, 27. Juni. Der jüdische Kleider- und Textilwarenhändler Bernhard Königsdorf in Mainz, Kleinstraße 15, wurde durch Beschluß des Herrn Reichsstatthalters in Hessen — Landesregierung — Stelle für die Freisprechung vom 21. Juni 1938 — wegen Vergehens gegen die Preisvorschriften des Spinnstoffgesetzes in eine Ordnungstrafe von 10 000 RM. genommen. Außerdem wurde die dauernde Schließung seiner Betriebs- und Geschäftsräume angeordnet. Der Jude Königsdorf hat sich als ein ganz besonders struppeloser Rügmeister am deutschen Volke gezeigt. So hat er z. B. Kleider in Ladengeschäften eingekauft und diese unter Ausnutzung der Notlage armer Volksgenossen mit Preisauflagen von 70 und mehr % d. Verkaufspreises abgesetzt. Diese ungesetzliche Weise eines Handels, der im Jahre 42 RM. kostete, 68 RM. bezahlten, oder für ein Kleid, dessen Ladenpreis 14,75 RM. betrug, 25 RM. an einem Kleiderstück, das Königsdorf z. B. für 68 RM. verkaufte, hatte er einen Gewinn von über 30 RM. Doch trennte Preisvorschriften zur Verbindung solcher Unwesen Geschäftsmacherei gestehen, hat diesen Juden in seiner Weise geföhrt. Es müßte ihn daher die ganze Schamere des Gelehtes treffen.

Main und Neckar.

Drei Unterjüngelungen ausgebrochen. — Offenbach a. M., 27. Juni. In der Nacht zum Montag sind aus dem Gerichtsgefängnis in Offenbach drei Unterjüngelungen ausgebrochen, nachdem sie den drei Unterjüngelungen Hilswandmeister Guther, niedergelegt hatten. Sie gelangten nach wegen Bandenbrotbrot in Unterjüngelung. Guther hielt schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt im Städtischen Krankenhaus Offenbach.

Geistesgeheirte Frau verurteilt Großhauer. — Wiesbaden, 28. Juni. Freitagabend brach in dem Haus des Landwirts Ernst Rode in Röllenberg bei Guntzshaus, Gemeinde Almsried, Feuer aus. Das Feuer vernichtete

SIEMENS



Jetzt
auch für den kleinen
Haushalt erschwinglich!

Der 60 Ltr. Siemens-Kühlschrank (mit RM 290.- der billigste Elektro-schrank), ist auch in kleinen monatlichen Raten zahlbar.

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG
TECHNISCHES BÜRO MAINZ
KAISER-FRIEDRICH-STRASSE 11

*Betriebsicher
lautlos und erschütterungsfrei*
Erhältlich in den Fachgeschäften

SIEMENS-KÜHLSCHRANKE bestimmt erhältlich:

Wilhelm Bauer Michelsberg 20 Ruf 226 57	Ludwig Haberstock Adolfstraße 7 Ruf 286 08	Wilhelm Müller Gneisenaustraße 2 Ruf 231 78
Wilhelm Behrens Jahnstraße 2 Ruf 225 40	Karl Hamann Bülowsstraße 13 Ruf 265 71	Nickolai u. Dietmann Bismarckring 6 Ruf 235 15
Josef Berberich Stiftstraße 19 Ruf 232 18	Hartung & Enesser Wiesb.-Biebrich, Kirchgasse 2 Ruf 607 11	Gebrüder Olsson Bleichstraße 17 Ruf 240 24
Georg Diefenbach Platter Straße 44 Ruf 239 88	Walter Hinzenberg Langgasse 15 Ruf 594 16	August Rumpf Steingasse 1 Ruf 289 23
Fuhr & Sohn Weißenburgstraße 10 Ruf 220 50	Krämer & Münch Emser Straße 20 Ruf 282 14	Alex Schumacher Wiesb.-Biebrich, Rathausstr. 75 Ruf 607 04
Karl Grosse Johannisberger Straße 5 Ruf 247 70	Ludwig Michel Emser Straße 25 Ruf 230 34	Paul Steimer Nerostraße 3 Ruf 234 89

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Am Samstag ist unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Karoline Zimmermann
geb. Wiegand
kurz vor ihrem 84. Lebensjahr sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Jac. Zimmermann
Luise Weillnau, geb. Zimmermann
und Enkelkinder.
Die Einäscherung findet Mittwoch, 29. Juni, um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Sonntag entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter, unsere liebe Schwester
Elisabeth Diefenbach, geb. Hies
im Alter von 66 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Diefenbach u. Tochter.
Wiesbaden, Zimmermannstr. 4, Bad Schwalbach, Frankfurt, New York, 25. Juni 1938.
Die Einäscherung findet am 30. Juni, um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen
Frau Frieda Werner, Wwe.
geb. Wintermeyer
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen Worte.
Fr. Kießling u. Frau
Helma, geb. Werner
K. Stein u. Frau
Gretel, geb. Werner
Wiesbaden, den 28. Juni 1938.

Unser lieber guter
Werner
ist nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Familie Ernst Grötzinger
Familie Wilh. Grötzinger.
Wiesbaden (Bülowsstr. 9), den 27. Juni 1938.
Die Beerdigung findet am 30. Juni 1938, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Margarethe Käfer
geb. Schmidt
im Alter von 64 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Käfer u. Kinder.
Wiesbaden, den 26. Juni 1938
Jägerstr. 5
Die Einäscherung findet Donnerstag, den 30. Juni, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die uns beim Heimzuge meiner lieben Frau und Mutter erwiesene Teilnahme, sowie Herrn Pfarrer Fries sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Karl Ringel
Familie Lang.
Wiesbaden, den 28. Juni 1938.

oh, wie herrlich! welch' Vergnügen!
über Schmalfilm zu verfügen. So ein Film erhascht das Leben und wird treulich wiedergeben: dank der Schmalfilm-Kamera: was Sie sehen in fern und nah... Sport, Berufe, Urlaubszeit... Hier weiss man genau Bescheid!
8% Schmalfilm ist billig!

PHOTO-BESIER
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr. und Wilhelmstraße in der Theaterkolonnade 2

Auto-Verleih
Neues Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 84

Sür **50 PFENNIG**
ein Arbeitsbeschaffungs-Los!



Vofortiger Gewinnentscheid

3155000 GEWINNE UND 335 PRÄMIEN
RM 3.600 000

Gartenschirme
Gartenmöbel • Liegestühle
Rohrmöbel-Spezialhaus
Heerlein Goldgasse

Subschmerzen?
Ihre eingewandene und Dindängel, Hüftschmerzen und Hornhaut entfernen!
Bette, Tel. 21824
Gr. Bülowsstr. 9.
nebenüb. Kofferhaus Kübler.

Jetzt ist es Zeit!
GROSSE NORDLANDREISEN
unter der Lloydflagge
mit D. «Columbus» - General v. Stenzen - Stuttgart.
Grosse Lloyd-Polarfahrt 16.7.-10.8. 540.
Zweite Lloyd-Nordkapfahrt 20.7.- 5.8. 310.
Schottland-Norwegenfahrt 20.7.-29.7. 215.
Nordkap-Spitzbergenfahrt 6.8.-28.8. 420.
Mittelabfahrten nach Mönchengladbach-Pöten
An allen Plätzen wundervolle Landschaften
Ankunft und Prospekte durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
Wiesbaden:
Reisebüro Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3

Prüft Mannsfall's
Bülmazzeinbonn!
Geht den Tieren
Erntewäcker.

MOBEL DARMSTADT
Frankenstraße 25
Ehadarieren! Kein Laden!

Storbefälle in Wiesbaden.
Kudolf Pfeiffer, 20 Jahre, Reibstraße 10.
Elisabeth Rinzel, geborene Bömberger, 65 Jahre, Stiftstraße 21.
Frieda Werner, geborene Wintermeyer, 48 J., Hellmündstr. 52.
Sermann Haupt, 66 Jahre, Nerostr. 39.
Luise Wenzel, geb. Bömberg, 67 Jahre, Nerostr. 39.
Bertramstraße 29.
Elisabeth Diefenbach, geb. Hies, 66 J., Zimmermannstraße 4.
Margarethe Käfer, geb. Schmidt, 64 J., Jägerstraße 9.
Alfred Kaiser, 45 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 17.
Werner Grötzinger, 54 J., Bülowstraße 9.
Johann Müller, 74 Jahre, Scharnhorststraße 28.
Anna Gillet, 80 Jahre, Ballufer Straße 1.
Karoline Zimmermann, geb. Wiegand, 80 J., Bülowsstr. 9.
Maria Wier, geborene Grammerstor, Witwe, 70 J., Adolfsstraße 9.

Am 27. Juni verschied nach langjähriger schwerer Krankheit plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
Alfred Kaiser
im 46. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz:
Maria Kaiser, geb. Hermann
Gustav Kaiser, Sohn
Marianne Kaiser, Tochter.
Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 17), den 28. Juni 1938.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, unseren treusorgenden Vater
Herrn Josef Müller
Prokurist a. D.,
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wöhersehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Müller, geb. Brühl
Dr. phil. nat. Wilhelm Müller
Rudolf Müller
Franz Müller.
Wiesbaden (Scharnhorststr. 28), den 26. Juni 1938.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Juni 1938, vormittags 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof statt, das Traueramt ist am gleichen Tage um 7.15 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche.